



65.

S. Deger-Jalkotzy

Schwertkrieger und Speerträger im spätmykenischen Griechenland

in: R. Rollinger – B. Truschnegg (eds.), *Altertum und Mittelmeerraum: Die antike Welt diesseits und jenseits der Levante. Festschrift für Peter W. Haider zum 60. Geburtstag*, *Oriens et Occidens* 12 (Stuttgart 2006) 711–718

© Franz Steiner Verlag
mit freundlicher Genehmigung / with kind permission

Dieses Dokument darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden (Lizenz CC BY-NC-ND), gewerbliche Nutzung wird urheberrechtlich verfolgt.

This document is for scientific use only (license CC BY-NC-ND), commercial use of copyrighted material will be prosecuted.

SCHWERTKRIEGER UND SPEERTRÄGER IM SPÄTMYKENISCHEN GRIECHENLAND*

Sigrid Deger-Jalkotzy (Salzburg)

Der Zusammenhang von militärischer Tüchtigkeit und persönlicher Tapferkeit mit sozialem Status und politischem Prestige darf als eine anthropologische Universalie angesehen werden,¹ sofern man darin nicht überhaupt eine Binsenweisheit sehen will. Vielfältig allerdings sind die Gradunterschiede der Bedeutung, die ein Gemeinwesen oder eine Kultur der militärischen Exzellenz beim Aufbau gesellschaftlicher Strukturen und in der Entwicklung politischer Ideologien beimisst. Noch unterschiedlicher ist das Ausmaß, in dem die Demonstration kriegerischer Tüchtigkeit soziale Rangunterschiede und Teilhabe an politischen Entscheidungen anzeigt oder überhaupt den Besitz politischer Macht ausdrückt.² Auch im mykenischen Griechenland lassen sich Gradunterschiede der Zurschaustellung von Heldentum als Hinweis auf den sozialen Rang eines Individuums und des Kriegerischen als Ausdruck politischer Macht und Herrschaft beobachten.³ So spielte in der Bildwelt und in den Funerärkontexten der Palastzeit die Ostentation militärischer Exzellenz eine weitaus geringere Rolle als dies in der vorpalatialen (frühmykenischen) Ära, und ebenso in der nachpalatialen (= spätmykenischen) Zeit SH IIIC der Fall war. Dabei waren militärische Stärke und Wehrhaftigkeit für die mykenischen Palaststaaten ein durchaus zentrales Anliegen, wie sich aus den Linear B-Texten, den Wehranlagen und manchen Wandmalereien (etwa im Megaron von Mykene oder in Raum 64 von Pylos) unschwer erkennen lässt. Es müssen

* Lieber Peter, das Thema meines Beitrages für Dich bedarf vielleicht einer Erklärung: Die Einladung zur Teilnahme an Deiner Festschrift kam mir überraschend, nicht so sehr in zeitlicher Hinsicht, denn die Herausgeber trafen jede Vorsorge, dass die Beiträge termingerecht eintreffen sollten. Überraschend ist vielmehr die Tatsache, dass Du - dem äußeren Erscheinungsbild zum Trotz - nun auch schon in die Reihe jener Jubilare eintreten sollst, für die eine Festschrift nicht als ein vorzeitiger Gag, sondern als ein auch chronologisch angemessener Tribut gelten darf. Ich war darauf nicht gefasst. Also bitte ich um Nachsicht dafür, dass sich mein Beitrag nicht auf die Linie Deiner jüngeren Forschungsarbeiten einstellt. Auch hat der ‚martialische‘ Titel nichts mit der harmonischen Kollegialität zu tun, die uns beide seit vielen Jahren verbindet. Er entspringt einfach einer Thematik, mit der ich mich in letzter Zeit viel beschäftigt habe, und soll Dir herzliche Wünsche *ad multos annos* überbringen!

¹ Siehe beispielsweise Stagl 1988, 182-190.

² Es waren nicht zuletzt Unterschiede dieser Art, die bis vor nicht allzu langer Zeit das Missverständnis vom Gegensatz zwischen dem ‚kriegerischen‘ Charakter der Mykenischen und dem ‚friedlichen‘ Charakter der Minoischen Kultur nährten.

³ Dazu vergleiche Deger-Jalkotzy 1999.

Gründe der politischen Ideologie gewesen sein, welche – wohl nach minoischem Vorbild – die militärischen Aspekte mykenischen Königtums hinter die Demonstration der sakralen Legitimation des Palastsystems mit seinem *Wanaks*-Königtum zurücktreten ließen.

Im Gegensatz dazu zeichnet sich in den Bildzeugnissen und Grabkontexten der frühmykenischen Periode ein auffallendes Interesse an kriegerischen Aktivitäten und an der Betonung persönlicher Tapferkeit ab. Dasselbe gilt für SH IIIC, die Zeit nach dem Untergang der Paläste (12./11. Jh. v. Chr.). Wahrscheinlich darf man darin eine Spiegelung von Epochen sehen, während derer soziale Rangordnungen instabil und politische Strukturen fließend, und in denen Kämpfe im Inneren wie auch Kriege nach außen eine historische Tatsache waren.⁴ Doch auch hier lassen sich, trotz vieler positiver Vergleichsmomente insbesondere in den Darstellungen ‚heroischen‘ Verhaltens in den Bilddokumenten beider Epochen, Unterschiede in der Demonstration des Militärischen feststellen. Dies gilt namentlich für die so genannten ‚Kriegergräber‘.

Gräber, die sich von anderen Beisetzungen durch betont militärischen Charakter und kriegerische Symbolik der Beigaben unterscheiden, wurden bereits von zahlreichen Autoren gewürdigt.⁵ Sie stellen einen besonderen Typus des Elite-Grabes dar, denn obwohl sie sich neben Waffen und Objekten mit militärischer Symbolik auch durch generellen Beigabenreichtum und vor allem durch Prestigegüter auszeichnen können, werden sie an Reichtum nicht selten von anderen Gräbern desselben Friedhofes übertroffen. Das bedeutet, dass die kriegerische Ausrüstung nicht so sehr die Zugehörigkeit zur Elite-Gruppe anzeigen, sondern einen besonderen Status auch innerhalb der Elite demonstrieren sollte.⁶

Im Unterschied zu frühmykenischen Nekropolen enthielten jene der Periode SH IIIC weitaus weniger Gräber mit Kriegerbeisetzungen.⁷ Auch in ausgedehnten Gräberfeldern der nachpalatialen Zeit sind nicht mehr als ein oder zwei ‚Kriegergräber‘ zu finden,⁸ die, wie I. Kilian-Dirlmeier als erste feststellte, stets von den Elitegräbern des betreffenden Friedhofes umgeben waren.⁹ Daraus darf zweierlei

⁴ Für die frühmykenische Periode vergleiche Voutsaki 1999; Acheson 1999; Laffineur 1999. Für die nachpalatialen Periode SH IIIC vergleiche Sherratt 1990; Deger-Jalkotzy, *Warrior Tombs*; Deger-Jalkotzy, *Companion*.

⁵ Macdonald 1984; Papazoglou-Manioudaki 1994; Kilian-Dirlmeier 1986; Kilian-Dirlmeier 1998; Cavanagh and Mee 1998, 95, 161-66; Papadopoulos 1999; Deger-Jalkotzy 2002, 58-62; Kanta 2003.

⁶ Dazu siehe Macdonald 1984, 66ff.; Kilian-Dirlmeier 1986; Kilian-Dirlmeier 1998.

⁷ Für die Palastzeit sind Kriegergräber eher selten bezeugt, besonders in jenen Regionen, in denen das Palastsystem etabliert war. Das kann natürlich bedeuten, dass etwaige Waffenbeigaben nicht erhalten geblieben sind. Eher aber möchte man vermuten, dass während der Palastära, aus den oben genannten Gründen, die Niederlegung von Waffen in Gräbern weniger von Bedeutung war, oder dass sie dem Herrschertum vorbehalten blieb. Es darf angenommen werden, dass die Königsgräber aus SH IIIA und IIIB - von denen ja keines ungeplündert erhalten geblieben ist - nicht nur generell mit prachtvollen Beigaben ausgestattet waren, sondern auch Waffen (und insbesondere Prunkwaffen) enthielten.

⁸ Zusammenstellung bei Deger-Jalkotzy, *Warrior Tombs*.

⁹ Kilian-Dirlmeier 1998.

abgeleitet werden. Einerseits zeigte eine als ‚Krieger‘ ausgestattete Beisetzung in SH IIIC, so wie in der frühmykenischen Zeit, elitären Status an. Andererseits aber scheint in der spätmykenischen Ära der Status des ‚Kriegers‘ exklusiver gewesen zu sein, beschränkt auf einzelne Personen oder auch auf bestimmte Familien bzw. Sippen. Wie ich an anderer Stelle ausführte,¹⁰ könnte man diesen Befund so interpretieren, dass es auch nach dem Fall der Paläste Aspirationen auf Etablierung einer monokratischen Herrschaft gab, möglicherweise sogar in bewusstem Anschluss an das Königtum der Palastzeit.¹¹ Verbunden mit diesem Prozess war wohl auch die Entwicklungsgeschichte des Titels *basileus*, die vom lokalen Würdenträger *qa-si-re-u* der Linear B-Texte zu den frühgriechischen ‚Statuskriegern‘¹² bzw. zum Königtum führte.¹³

Der vorliegende Beitrag möchte jedoch auf einen anderen Unterschied zwischen den Kriegerbeisetzungen der vorpalatialen Periode und jenen von SH IIIC eingehen. Wie in vorpalatialer Zeit konnten auch einem spätmykenischen Krieger neben der militärischen Grundausrüstung, die aus einem Schwert und einem Speer bestand, weitere Schutz- und Trutzwaffen beigegeben werden,¹⁴ sowie ein breites Spektrum von weiteren Gegenständen mit Prestigecharakter: Gefäße (meist Bügelkannen als Behälter von wertvollen Substanzen), Schmuck, und ‚Keimelia‘, also Kostbarkeiten mit Erinnerungswert, unter denen ‚Exotika‘ wie Bernstein, Orientalia und Okzidentalia einen besonderen Rang einnahmen. Auch Toilette-Requisiten (Pinzette, Rasiermesser, Kamm, Spiegel) galten offenbar für einen Krieger ebenso geeignet wie für die anderen Mitglieder der gesellschaftlichen Eliten. Ein wesentlicher Unterschied besteht aber darin, dass während früherer mykenischer Perioden „spears were more common in tombs than swords“.¹⁵ Aus SH IIIC gibt es dagegen nur wenige Kriegerbeisetzungen, die zwar eine Lanze oder zwei Speere¹⁶ enthielten, nicht jedoch ein Schwert. Lediglich drei von 21 Kriegerbeisetzungen, deren Kontexte als gesichert gelten können, gehören in diese Kategorie; drei oder vier weitere Beisetzungen dieser Art sind ohne gesicherte Kontexte, oder sie können nicht sicher in SH IIIC datiert werden.¹⁷

Obwohl die meisten Autoren Dolch und Speer als Indikatoren für Kriegerbeisetzungen anerkennen, wird doch das Vorhandensein oder Fehlen von Schwertern

¹⁰ Deger-Jalkotzy, Warrior Tombs.

¹¹ Für eine Interpretation der Befunde von Tiryns im Sinne dynastischer Bestrebungen während der Periode SH III C siehe auch Maran, im Druck.

¹² Nach van Wees 1992.

¹³ Deger-Jalkotzy, Companion.

¹⁴ Zusammenstellung bei Deger-Jalkotzy, Warrior Tombs, Tabellen 1-3.

¹⁵ Macdonald 1984, 58. Ähnlich Papadopoulos 1999, 269.

¹⁶ Wie Höckrann 1980, 275f. betonte, ist es angesichts des Fehlens der Holzschäfte nicht immer möglich, eine mykenische Speerspitze einer Stoßlanze oder einem Wurfspeer zuzuweisen. Dies vor allem dann, wenn sie einzeln und nicht paarweise gefunden werden.

¹⁷ Monodendri/Aghios Konstantinos und zwei Beisetzungen aus Kallithea/Langanidia in Achaia, vergleiche Deger-Jalkotzy, im Druck, Tabelle 3 (nach Papadopoulos 1999). Vielleicht stammten zwei Speere ohne Kontext in Mouliana Grab B (Ostkreta) von einer dritten Beisetzung in diesem Grab, vergleiche Kanta 2003.

häufig als Ausdruck von Rangabstufungen innerhalb der Kriegerelite gesehen.¹⁸ In eigenartigem Gegensatz dazu steht jedoch die Tatsache, dass in mykenischen Bilddarstellungen generell der Kampf mit Lanze und Speer, insbesondere auch als Nahkampfwaffen, eine weitaus größere Rolle spielt als der Schwertkampf.¹⁹ In besonderem Maß gilt dies für die Vasenbildmalerei der Periode SH IIIC, wo nicht nur Lanzen- und Speerträger zu Fuß und auf dem Streitwagen, sondern auch Speerwurf und Nahkampf mit Lanzen/Speeren als die beliebtesten Themen der Kriegerdarstellungen figurieren.²⁰ Darüber hinaus zeichneten sich zwei der drei oben erwähnten, nur mit Speeren ausgestatteten Beisetzungen aus SH IIIC durch Besonderheiten aus, die sich keinesfalls mit einem geringeren Rang dieser Individuen gegenüber ‚Schwertkriegern‘ in Einklang bringen lassen.²¹

In Grotta auf Naxos wiesen beide mykenischen Nekropolen Kamini und Haplomata je ein Grab mit jeweils einem ‚Schwertkrieger‘ auf. Die Beigaben waren reich, enthielten aber keine Speerspitzen.²² Im Unterschied dazu fand sich am Rand des Kamini-Friedhofes eine kleine Plattform, die mit einer dicken Brandschicht voll Tierknochen bedeckt war. Obenauf lag das Skelett eines Mannes, begleitet von einer Speerspitze samt Speerschuh. Die übrigen Beigaben waren reich, bestehend aus Vasen, Schmuck, Siegelsteinen und einem zweiten Speer.²³ Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass diesem Krieger ein besonders ehrenvolles Begräbnis mit Tieropfern zuteil geworden war, das ihn mindestens auf eine gleiche Stufe mit den beiden ‚Schwertkriegern‘ von Grotta stellte.

Ähnliches gilt für die Person, die in einem Tholos-Grab in Praisos-Foutoula in Ostkreta beigesetzt war. Die reichen Beigaben enthielten neben einer Speerspitze eine goldene Gesichtsmaske, einen Goldring, ein großes Bronzegefäß, einen Elfenbeingriff, und Tongefäße. Besonders interessant ist ein Objekt, von dem der Ausgräber schrieb, es sähe aus „wie ein zylindrischer Eimer“. Es war aus Bronzestreifen aufgebaut, die abwechselnd mit horizontalen Rippen und mit horizontalen Buckelreihen verziert waren.²⁴ Ein gleichartiges Gebilde, das ebenfalls bei seiner Auffindung wie ein zusammengedrückter Eimer aussah, wurde in Portes/Kephalovryso in Achaia gefunden. Es gehörte zu den Beigaben eines reichen, mit Schutz und Trutzwaffen ebenso wie mit zahlreichen Prestigeobjekten ausgestatteten Kriegergrabes.²⁵ Seit seiner Restaurierung sieht es durchaus eindrucksvoll aus.²⁶

¹⁸ Für Literaturhinweise siehe Papadopoulos 1999, 269 Fußnote 15.

¹⁹ Dazu schon Höckermann 1980, 276.

²⁰ Auswahl: Venneule und Karageorghis 1982, X.37; XI.28, 51 (Tiryns), XI.18; 42, 43 (Mykene), XI.57 (Iolkos), XI.61 (Lefkandi), XI.38 (Phylakopi); Dakoronia 1987, Figs. 1, 2; Vlachopoulos 2003, 511 Fig. 21.

²¹ Die dritte Beisetzung, aus Grab 123 von Perati, kann nicht herangezogen werden, weil das Grab durchsucht und wohl auch beraubt wurde, ehe man es noch in SH IIIC Mitte aufgab. Interessant ist trotzdem, dass ein Wurfspeer – die Länge des Schaftes lässt sich in diesem Fall aus den Dimensionen der Grabkammer erschließen – sorgfältig entlang der Ostwand der Kammer niedergelegt wurde (Iakovidis, Perati I, 426-30).

²² Beschreibung und Literaturangaben: Deger-Jalkotzy, *WarriorTombs*.

²³ Zappeiropoulos 1960, 329-40.

²⁴ Platon 1960, 304 und Tafel 241 b.

²⁵ Kolonas 2001, 260f. Für eine Abbildung siehe Papadopoulos 1999, Tafel LIXb.

²⁶ Autopsie des restaurierten Objektes verdanke ich den Herren Dr. M. Petropoulos (Leiter der 6. Ephorie für prähistorische und klassische Altertümer in Patras) und Dr. I. Moschos (Mitausgräber in Portes).

Der hohe, aus Bronzebändern aufgebaute Zylinder ist oval und passt sich hervorragend an die menschliche Kopfform an. Die polierten Bronzestreifen, die genau wie jene des Fundstückes aus Praisos/Foutoula abwechselnd mit horizontalen Rippen und mit horizontalen Buckelreihen verziert sind, reflektieren prächtig das Licht. Ein weiches Innenfutter schützte gegen Verletzungen. Sehr wahrscheinlich stellt das (offenbar unrestaurierte) Fundstück aus Praisos/Foutoula ein Gegenstück zur Kopfbedeckung aus Portes dar.²⁷ Um Helme konnte es sich schlecht gehandelt haben, weil sie oben offen sind.²⁸ Viel wahrscheinlicher ist, dass ihre Funktion in der Demonstration von Rang und Status lag, oder dass sie sogar Herrschaftssymbole waren. An anderer Stelle habe ich sie als ‚Kriegerkronen‘ bezeichnet.²⁹ Im Übrigen fügt die Auffindung solcher ‚Kronen‘ in Kreta und Achaia ein weiteres Detail zu den zahlreichen Hinweisen auf engere Verbindungen zwischen diesen beiden Regionen in SH IIIC hinzu; sehr wahrscheinlich liefen diese über persönliche Beziehungen auf aristokratischer Ebene.

So wie die Vasendarstellungen aus SH IIIC deuten also auch Bestattungen wie jene von Naxos/Kamini und Praisos/Foutoula nicht auf einen niedrigeren Rang der ‚Speerkrieger‘, zumindest nicht in dieser Periode. Eher ist anzunehmen, dass in SH IIIC, so wie später bei Homer,³⁰ der Speer in gleicher Weise wie das Schwert nicht nur die kriegerische Tüchtigkeit eines freien und vornehmen Mannes demonstrierte, sondern bereits zu einem Status-, wenn nicht zu einem Herrschaftssymbol geworden war.

Bei Homer begleiten Speer oder Lanze den öffentlichen Auftritt eines ranghohen Mannes etwa in der Volksversammlung, während das Schwert eher seine Verteidigungsbereitschaft signalisiert, auch im privaten Bereich.³¹ Wenn darüber hinaus Achilleus eine Lanze besitzt, die niemand außer ihm zu schwingen vennag (*Ilias* XVI.140ff.), oder Agamemnon anstelle des Speeres das Skeptron ergreift, um Fürstenrat und Heeresversammlung einzuberufen (*Ilias* U.46f.), dann rücken Lanze und Speer bereits in die Nähe von - charismatischen - Waffen als Herrschaftsinsignien, wie sie aus vielen Kulturen der Welt bekannt sind.³²

Wie es scheint, lassen sich Beispiele dafür auch in der bronzezeitlichen Ägäis finden. Zahlreiche Darstellungen der minoischen Kunst, namentlich auf Siegelbildern,

²⁷ Nebenbei sei bemerkt, dass die mit Rippen und Buckeln verzierten Bronzebänder aus dem Kriegergrab A von Kallithea/Spenzes wahrscheinlich von einem dritten Stück dieser Art stammen, vergleiche Deger-Jalkotzy, Warrior Tombs.

²⁸ Auch entsprechen sie keinem der vielfältigen, auf Vasenbildern des SH IIIC dargestellten Helmtypen.

²⁹ Deger-Jalkotzy, Warrior Tombs.

³⁰ Für Speer u1ld Schwert bei Homer vergleiche Gröschel 1989, 75f.

³¹ Gröschel 1989, 75f.

³² Für eine Diskussion dieses Themas im Zusammenhang mit der ‚Heiligen Lanze‘ aus den Reichsinsignien in der Wiener Schatzkammer siehe Wolf 2005, 24f. Für den Hinweis auf die Rolle von Lanzen in den Darstellungen des aztekischen Codex Mendoza danke ich M. Metzeltin, Wien.

zeigen Gestalten im so genannten ‚Befehlsgestus‘: Sie strecken mit ausgestrecktem Arm einer anderen Person (wohl niedrigeren Ranges) einen langen oder kurzen Stab gebieterisch entgegen, während der andere Arm vor der Brust angewinkelt bleibt.³³ Über die Deutung des Stabes als Szepter bestehen in der Literatur so gut wie keine Differenzen. Wohl aber gibt es Meinungsunterschiede, ob und wie weit derartige Szenen religiösen Inhalts seien.³⁴ Doch ob es sich bei den Gestalten in Befehlspose um göttliche Personen handelte oder um Menschen: Ein ideologischer Zusammenhang dieser Darstellungen mit dem sakralen Charakter der minoischen Palastherrschaft ist sicherlich nicht von der Hand zu weisen. In dieselbe Richtung deuten jene Darstellungen, auf denen der Befehlsgestus nicht mit dem Szepter, sondern mit einer Lanze ausgeführt wird.³⁵ Interessanter Weise findet sich genau diese Substitution auf einem Achatsiegel, das - offenbar als ‚Keimelion‘, denn das Stück ist weitaus älter - im Grab B der Periode SH IIIC von Grotta/Haplomata auf Naxos als Beigabe niedergelegt wurde.³⁶ Man darf vermuten, dass auch in SH IIIC der Befehlsgestus mit Lanze, und möglicherweise auch der sakrale Hintergrund der Szene auf diesem Siegel sehr wohl verstanden wurden, auch wenn es angesichts fehlender Zwischenglieder unzulässig wäre, die aufwendigen, ‚Speerkrieger‘-Gräber von Naxos und Ostkreta in einen auf Überlieferung beruhenden Zusammenhang mit minoischen Darstellungen aus der Ära der Jüngeren Paläste zu stellen. Unleugbar ist aber, dass die Idee sakraler Herrschaft in den beiden Palastkulturen der Ägäis sehr ausgeprägt war und zumindest in manchen Regionen den Untergang der Paläste überdauerte. Insgesamt gibt es meines Erachtens ausreichende Argumente für die Annahme, dass Krieger, die allein mit Lanze oder Speer beigesetzt wurden, jedenfalls in SH IIIC keinen niedrigeren Status gehabt haben mussten als ‚Schwertkrieger‘. Es scheint mir sogar nicht ausgeschlossen zu sein, dass in SH IIIC die Lanze nicht nur elitären Kriegerstatus, sondern auch, wenn nicht den Besitz, so doch den Anspruch auf Herrschaft sichtbar machte. Chronologisch gehören die spätmykenischen Kriegergräber, und insbesondere jene mit ‚Speerkriegern‘, bereits in die fortgeschrittene und in die letzte Phase der nachpalatialen Periode.³⁷ Keines überdauerte das Ende der Mykenischen Kultur. Die Idee der feierlichen Bestattung von Kriegern selbst allerdings lebte weiter bis in die Frühe Eisenzeit und erreichte im Fürstengrab von Lefkandi einen Höhepunkt.³⁸ Ebenso wenig verloren Schwert und Lanze ihre politische Bedeutung.

³³ Für Material und Bibliographie siehe beispielsweise Hallager 1985.

³⁴ Vergleiche Hallager 1985; Niemeier 1987.

³⁵ Den berühmten Siegelabdruck von Chania, die „Master Impression“, hat Hallager 1985 ausführlich gewürdigt.

³⁶ Illustriert bei Niemeier 1987, 85 Abb. 19. Für Datierung ins 15. Jh. v. Chr. siehe ebenda, 84 und Fußnote 113.

³⁷ Diskussion bei Deger-Jalkotzy, Warrior Tombs.

³⁸ Kilian-Dirlmeier 1998.

Literaturverzeichnis

- Acheson, Ph. E., 1999: The role of force in the development of Early Mycenaean polities, in: Laffineur, J 1999, 97-103.
- Cavanagh, W. und Mee, Ch., 1998: A Private Place: Death in Prehistoric Greece, Jonsered (Paul Aströms Förlag).
- Dakoronia, Ph., 1987: War-ships on sherds of LH IIIC Kraters from Kynos, in: Tzalas, H. (Hg), Tropis II: 2nd Symposium on Ship Construction in Antiquity. Proceedings, Delphi (Hellenic Institute for the Preservation of Nautical Tradition), 117-21.
- Deger-Jalkotzy, S., 1999: Military prowess and social status in Mycenaean Greece, in: Laffineur 1999, 121-31.
- Deger-Jalkotzy, S., im Druck: Warrior Tombs: Late Mycenaean warrior tombs, in: Deger-Jalkotzy, S. und Lemos, L. S. (Hg), Ancient Greece from the Mycenaean palaces to the Age of Homer. Proceedings of the third international Leventis Conference, Edinburgh 2003, Edinburgh (Edinburgh University Press).
- Deger-Jalkotzy, S., im Druck: Companion: Decline - Destruction - Aftermath, in: Shelmerdine, C. W. (Hg), The Cambridge Companion to the Bronze Age, New-York – Cambridge (Cambridge University Press).
- Gröschel, S. G., 1989, Waffenbesitz und Waffeneinsatz bei den Griechen, Frankfurt (Verlag Lang).
- Hallager, E., 1985: The Master Impression. A Clay Sealing from the Greek-Swedish Excavations at Kastelli, Khania, Göteborg (Paul Aströms Förlag).
- Höckmann, O., 1980: Lanze und Speer, in: Buchholz, H. G. (Hg), *Archaeologia Homerica* Band 1 Kapitel E, Göttingen (Vandenhoeck und Ruprecht), 275-319.
- Iakovidis, Sp. E., Perati: Perati, to nekrotapheion, Bände I–III, Athen (Archaiologiki Etairia en Athines), 1969-70.
- Kanta, A., 2003: Aristocrats – Traders – Emigrants – Settlers: Crete in the Closing Phases of the Bronze Age, in: Stampolidis, N. und Karageorghis, V. (Hg), *Ploës ... Sea Routes ... Interconnections in the Mediterranean 16th – 6th c. BC*. Proceedings of the International Symposium held at Rethymnon, Crete, September 29th-October 2nd 2002, Athen: (University of Crete and A. G. Leventis Foundation), 173-84.
- Kilian-Dirlmeier, L., 1986: Beobachtungen zu den Schachtgräbern von Mykenai und zu den Schmuckbeigaben mykenischer Männergräber. Untersuchungen zur Sozialstruktur in späthelladischer Zeit, *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz* 33, 159-98.
- Kilian-Dirlmeier, I., 1998: Elitäres Verhalten vom Ende der Bronzezeit bis zum Beginn der Eisenzeit, in: *The History of the Hellenic Language and Writing From the Second to the First Millennium BC: Break or Continuity?* Conference held at Ohlstadt/Oberbayern 3.-6. 10. 1996, Weilheim (Verein zur Förderung der Aufarbeitung der hellenischen Geschichte e.V.), 305-30.
- Kolonas, L. 2001: Iliaki Pilos, in: Mitsopoulos-Leon (Hg), *Forschungen in der Peloponnes. Akten des Symposions anlässlich der Feier „100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut Athen“*, Athen (Österreichisches Archäologisches Institut, Sonderschriften Band 38), 257-62.

- Laffineur, R. (Hg), 1999, *Polemos. Le contexte guerrier en Egée à l'âge du bronze. Actes de la 7^e Rencontre égéenne internationale 1998*, Liège (Université de Liège – University of Texas at Austin).
- Laffineur, R. 1999: De Mycènes à Homère: Reflexions sur l'iconographie guerrière mycénienne, in: Laffineur, R. 1999, 313-18.
- Macdonald, C., 1984: Part U: Aegean Swords and Warrior Graves: Their Implications for Cnossian Military Organization, in Driessen, J. und Macdonald C., *Some Military Aspects of the Aegean in the Late Fifteenth and Early Fourteenth Centuries B.C.*, *Annual of the British School at Athens* 79, 56-74.
- Maran, J., im Druck: Coming to terms with the past - ideology and power in Late Helladic IITC, in: Deger-Jalkotzy, S. und Lemos, I. S. (Hg), *Ancient Greece from the Mycenaean palaces to the Age of Homer. Proceedings of the third international Leventis Conference*, Edinburgh 2003, Edinburgh (Edinburgh University Press).
- Niemeier, W.-D., 1987: Das Stuckrelief des 'Prinzen mit der Federkrone' aus Knossos und minoische Götterdarstellungen, *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Athenische Abteilung* 102, 65-98.
- Papadopoulos, Th. J., 1999: Warrior-graves in Achaean Mycenaean cemeteries, in: Laffineur 1999, 267-74.
- Papazoglou-Mwiioudaki, L., 1994: A Mycenaean Warrior's Tomb at Krini near Patras, *Annual of the British School at Athens* 89, 171-200.
- Platon, N., 1960: Anaskaphá Periochís Praisou, *Praktika tis en Athínes Archaïologikís Etairías*, 294-307.
- Sherratt, E. S. 1990: Reading the texts': archaeology and the Homeric question, *Antiquity* 64, 807-24. Stag, J., 1988: *Politikethnologie – Ethnologie: Einführung und überblick*, 2. Aufl., Berlin (Dietrich Reimer).
- Van Wees, H., 1992: *Status Warriors: War, Violence and Society in Homer and History*, Amsterdam (J. C. Gieben).
- Vermeule, E. und Karageorghis, 1982: *V., Mycenaean Pictorial Vase Painting*. Cambridge, Mass. - London (Harvard University Press).
- Vlachopoulos, A. G., 2003: O isteroelladikós IIIC ikismós tis Gróttas Náxou: sto kentro í stín periphéria tou Mikinaïkoú Aigaiou?, in: Kyparissi-Apostolika, N. und Papakonstantinou, M. (Hg), *The Periphery of the Mycenaean World*, Lamia 1999, Athen (Kulturministerium und 14. Ephorie für prähistorische und Klassische Altertümer}, 493-512.
- Voutsaki, S., 1999: Mortuary Display, Prestige and Identity in the Shaft Grave Era, in: *Eliten in der Bronzezeit: Ergebnisse zweier Kolloquien in Mainz und Athen*, Mainz (Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Kommission bei Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn), 103-77.
- Wolf, G. G., 2005: Nochmals zur Geschichte der Heiligen Lanze bis zum Ende des Mittelalters, in: Kirchweger, F. (Hg), *Die Heilige Lanze in Wien*, Wien (Kunsthistorisches Museum), 23-51.
- Zapheïropoulos, N., 1960: Anaskafi en Náxo, *Praktiká tis en Athínes Archaïologikís Etairías*, 329-40.